

schiene dem Jahresbericht des Catholic Bureau of Negro and Indian Missions wird über die Einnahmen von 1930/31 berichtet<sup>6</sup>.

275 643,12 Dollars (Lenten-) Kollekte

3 784,57 Zinsen

7 763,99 Ballance

287 191,68 Dollars Einnahmen bezw. Ausgaben.

Langsam, aber unausgesetzt wächst nun auch in den südamerikanischen Ländern die Teilnahme am Missionswerk. Die päpstlichen Missionsvereine sind so ziemlich allenthalben nach ihrer Neuordnung organisatorisch eingeführt; bis zur Einwurzelung in Klerus und Volk wird es noch einige Jahre dauern. Vor allem wächst in den Regierungen und kirchlichen Landeszentren das Verantwortungsbewußtsein für die Christianisierung der noch unbekehrten Indianer im eigenen Lande. So besuchte der Ministerpräsident von Columbia persönlich die Missionsschulen eines großen Distriktes zwecks Förderung von staatswegen<sup>7</sup>. Die bolivianische Regierung entzog die Indianer der Missionsgebiete vollständig dem Einfluß der Weißen und stellte sie außerhalb der weltlichen Gerichtsbarkeit ganz unter die Leitung der Missionare<sup>8</sup>. Auch im peruanischen Parlament fand die Mission gegenüber den Angriffen von 2 Abgeordneten tatkräftige Verteidigung und Unterstützung durch Abgeordnete und Regierung<sup>9</sup>. In Brasilien konnte die Steyler Missionsgesellschaft ihre ersten einheimischen Priester weihen, nachdem sie ihre niederen Studien im Missionsseminar zu Sitio (Brasilien) und die höheren in Villa Calzada (Argentinien) und Rom vollendet hatten. Das Missionshaus zu Sitio zählte 1931 nach 4 jährigem Bestande 66 Studenten, deren Zahl durch die Angliederung von Progymnasien z. B. in Santa Isabel (Esp. Santo) schon bedeutend gestiegen ist. 1931 ist in St. Paulo ein eigenes theologisches Seminar eröffnet worden, das Noviziat zählte 20 Novizen der Steyler Gesellschaft<sup>10</sup>. Auch im Missionshaus Villa Calzada in Argentinien wurden 1931 die ersten Steyler geweiht und bereits zwei als Missionare zu den Philippinen gesandt<sup>11</sup>.

Das Jahr 1931 ist auch für die Philippinen das Jahr der offiziellen Einführung der päpstlichen Missionswerke in allen Diözesen. Einstweilen ist der apostolische Delegat selbst noch Präsident des Nationalrats. Das Volk bedarf noch sehr der Aufklärung. In der Diözese Cuba ist zunächst die Unio Cleri pro missionibus gegründet worden<sup>12</sup>.

## KLEINERE BEITRÄGE

### Der 8. internationale akadem. Missionskongreß in Fribourg\*.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Würdig reiht sich den 1924 in den Ostländern begonnenen missionarischen Akademikerveranstaltungen die diesjährige erstmalige im Westen und zwar in der Schweiz vom 31. Juli bis 4. August an, wiederum in eine allgemeine für weitere Kreise und eine besondere für fachinteressierte differenziert, gut vorbereitet und organisiert vom Freiburger Lokalkomitee in Verbindung mit unseren missionswissenschaftlichen Institut, wenn wir auch

<sup>6</sup> Nach dem Annual Report of the Commission for the Catholic Missions among the Colored people and the Indians, Washington 1931, 46 ss.

<sup>7</sup> OR 15. 4. 1932. n. 88.

<sup>8</sup> Ebd. 8. 11. 31. n. 261.

<sup>9</sup> Ebd. 8. 8. 32. n. 184.

<sup>10</sup> Steyler Missionsb. 32, 158 ff.

<sup>11</sup> Ebd. S. 89.

<sup>12</sup> Ebd. S. 116.

\* Zum großen Teil bereits im Münsterischen Anzeiger vom 6. August. Vgl. dazu den Bericht in der Köln. Volkszeitung vom 16. August (Die

wegen des Programms noch manche Differenzen auskämpfen mußten. Besuch und Vertretung speziell aus der studentischen Welt war freilich verhältnismäßig schlecht, selbst aus dem Kongreßland und der Kongreßstadt, relativ noch am stärksten aus Polen, viel schwächer aus Frankreich, Belgien und Holland, am schwächsten oder gar nicht aus den Ost- und Südländern, so daß die deutschen Vertreter sich noch sehen lassen durften, obschon sie durch die wirtschaftliche Depression sehr reduziert waren und wegen Ausübung ihrer Wahlpflicht erst am Sonntag Nachmittag erscheinen konnten.

Leider konnten wir infolgedessen weder dem am Samstag in kleinerem Kreise vorangehenden Begrüßungsabend im „Cercle catholique“ noch der feierlichen Eröffnung Sonntag Vormittag durch ein Pontifikalamt des Nuntius und eine Ansprache des Diözesanbischofs in der Kathedrale, eine Versammlung im Grevettesaal und ein Bankett im Cercle beiwohnen, weshalb wir darüber nach dem Hörensagen und den Tagesblättern berichten müssen. Mgr. Besson gab seiner Freude über den Kongreß und die Anwesenheit des Nuntius de Maria und des Erzbischofs Ivanios beredten Ausdruck, beklagte den in der noch heidnischen Milliarde liegenden Mißerfolg und führte ihn einerseits (bei aller Enthaltung von Kritik nach Art der „Zimmermissionare“) auf methodische Fehler, andererseits auf das Versagen der christlichen Heimat zurück, forderte zwecks Wiedergutmachung zur Unterstützung des Missionswerks durch Gebet, Almosen und Berufe wie durch Studium und Annahme um die heidnischen Studenten auf. In der Sitzung des Kornhauses hieß Kanonikus und Seminardirektor Charrière die Gäste, vor allem Erzbischof Ivanios, Bischof Rossillon von Vizagapatam, Koadjutor Montaigne von Peking und den Apostol. Vikar O'Gorman von Sierra Leone willkommen, indem er sie der Sympathie der Freiburger Bevölkerung versicherte und die Bedeutung dieser internationalen Universitätsstadt als Verbindung zweier Kulturen hervorhob; dann sprach Prälat Professor Dr. Kirsch als Protektor des akademischen Missionsbundes als Hauptträger und Ausgangspunkt des Kongresses; darauf der Staatspräsident Dr. Perrier namens der Regierung über die Verdienste Freiburgs für das Heidenapostolat vorab durch seine katholische Universität wie als Sitz des Justinuswerkes und spezieller Missionskongregationen; schließlich P. Thauron aus St. Gabriel bei Wien für Deutschland und Oesterreich, P. Hublon aus Löwen für Belgien, Prévôt aus Lille für Frankreich, Prof. Mulders von Nymwegen für Holland und Prof. Kowalski für Polen.

Den Reigen der Versammlungen und Vorträge eröffnete am Sonntag Nachmittag der kürzlich zum Katholizismus übergetretene syromalobarische Prälat Ivanios mit einer von P. Hublon stückweise ins Französische übersetzten englischen Darlegung über die gegenwärtige Konversionswelle bei den sog. Jakobiten (im südindischen Malabar), die er als den Brahmanen sozial gleichgestellt, dem Papst stets ergeben und befragen zur Bekehrung von ganz Indien erklärte, wenn auch die Anfänge in 37 Priestern und 9000 Gläubigen nebst 850 Heidenbekehrungen noch ziemlich bescheiden erscheinen. Nach ihm sprach der aus unserer Schule hervorgegangene Prof. Dr. Beckmann vom schweizerischen Missionsseminar Wolhusen über das Missionswesen der Schweiz sowohl in den heimatlichen Missionsgesellschaften und vereinen als auch in den auswärtigen Missionsfeldern der Kapuziner, Bethlehemiten und Benediktiner gleichwie der Missionsschwestern. In der öffentlichen Abendversammlung behandelte der Kapuziner P. Veit Gadient in theologisch tief durchdachter Rede die „Seele der Mission“ im universellen Königtum Christi und in der weltweiten Katholizität unserer Missionskirche, Mgr. Arthaud von Lyon als Direktor des Werks der Glaubensverbreitung die Missionsbewegung der neuesten Zeit von ihrem Wiederaufstieg aus dem Tiefstand zu Beginn des 19. Jahr-

internationale Missionstage in Freiburg) sowie die ausführlichen Berichte in den Freiburger Lokalblättern, vor allem die deutschen in den „Freiburger Nachrichten“ und die französischen der „Liberté“.

hundreds bis zur heutigen Entfaltung unter den Einflüssen der Päpste und anderer Faktoren, während ein Chor aus den Freiburger Missionsorden unter Leitung des Domorganisten Prof. Gogniat durch „Cantate Domino“, „Beati eritis“ und „Confirma hoc“ den musikalischen Rahmen bot. Als Leitidee für die Vormittagsreferate der folgenden Tage war vom Vorbereitungskomitee der apologetische Wert der Missionen bezeichnet und dementsprechend der Inhalt in erster Linie ethnographisch-religionskundlich orientiert; doch gelang es uns, diese peripherische Einstellung noch durch eine zentralere missionswissenschaftliche zu ergänzen. Dazu gehörte mein Referat am 1. August über die missionstheoretischen Lehren der Missionsgeschichte im allgemeinen wie hinsichtlich des Missionssubjekts und -objekts, der Missionsziele und -mittel, nicht ohne scharfen Widerspruch bei der Diskussion durch seine scharfen Zuspitzungen in der französischen Version auszulösen; weiter das von Prof. Bierbaum am 2. August über Mission und Recht, speziell im Verhältnis zu Politik und Volkstum, das von Koll. Steffes am 3. über Akkommodation und Synkretismus in den Missionen in einer spekulativ wie geschichtlich tiefen und weiten Schau; ihm folgend Mgr. Beaupin aus Paris französisch über die Missionsprobleme des Völkerbundes und P. Tragella aus Mailand italienisch über unsern Missionspapst Pius XI. als Abschluß des Ganzen; in etwa könnte man auch P. Thauren im 2. Teil seines Vortrages über die missionsmethodischen Konsequenzen und den in tadellosem Französisch dargebotenen des Negerpaters Faye vom hl. Geist über den eingeborenen Klerus in Senegal hinzurechnen. Alle anderen französischen Themata wichen von der eigentlichen Missionslinie in die ethnographischen Randgebiete ab: so am 1. Tag das von Prof. P. Allo O. P. aus Freiburg über den durch die Missionare bezeugten Gottesbegriff der nichtchristlichen Völker; am 2. Tage das vom Universitätsrektor Oehl über die Moral der primitivsten Naturvölker wie von P. Thauren über Gebet und Opfer; nachmittags Prof. Levaux von der Lütticher Universität über den Begriff des zukünftigen Lebens.

Dagegen blieb formal missionswissenschaftlich konzentriert die unter Leitung des Münsterischen Instituts stehende Fachkonferenz am letzten Tag über die Missionswissenschaft und ihre Zweige: am Morgen von mir über unsere neue Disziplin im allgemeinen, nachher theoretisch von P. Paulus Berghaus O. Cap. aus Münster über die grundlegende Missions-theorie, von seinem schweizerischen Ordensgenossen P. Schäppi über die Missionsmethodik und vom Kollegen Bierbaum über das Missionsrecht; am Nachmittag über Missionsgeschichte von Dr. Laurentius Kilger O. S. B. aus St. Ottilien, über Missionskunde von Dr. Gregor van den Boom O. Cap. und zum Schluß von Prof. Dr. Steffes über die Entwicklung der Missionswissenschaft, wie auch die sich anschließenden Aussprachen recht anregend verliefen, wengleich die Kürze der Zeit kein Eingehen auf die Einzelmaterien mehr erlaubte.

Die Nachmittage wurden andererseits zum größten Teil den praktischen Missionsfragen, in erster Linie der vom Justinuswerk in Angriff genommenen Betreuung der asiatischen Studenten an den europäischen Universitäten gewidmet: am Montag erörterten so Prof. Kowalski aus dem Gnesener Priesterseminar die Rassenprobleme im Apostolat und Prof. Aufhauser von München die Tätigkeit unter diesen Studierenden vor dem Verlassen ihres Landes; am Dienstag Prof. Wunderle aus Würzburg den apologetischen Wert der missionsärztlichen Fürsorge und die Laboratoriumsleiterin d'Hondt von Lille in einer Causerie die Mitarbeit der Frau auf diesem Gebiet; am Mittwoch die Direktoren der fernöstlichen bzw. chinesischen Studentenheime von Bouvy la Reine (Lévêque), Lyon (Finet) und Löwen (Boland) den Empfang der fremdrassigen Studenten bei ihrer Ankunft in Europa, die Organisation der sog. Foyers und die praktischen Mittel zu diesem ausländischen Studentenapostolat. Montag Nachmittag kamen auch die Vorsitzenden oder Vertreter der akademischen Missionsverbände der verschiedenen Länder (Deutschland, Oesterreich, Frankreich,

Belgien, Holland, Polen, Italien, Amerika und Schweiz) mit Berichten über die Arbeit ihrer Organisationen zu Wort. Zu Beginn der drei Kongreßtage fanden eigene Messen mit Predigten in der Michaelskirche statt. Am Abend des 2. begrüßte die Staatsregierung im Kapitol die Kongreßgäste, in deren Namen ich dem Präsidenten und Bischof dankte, worauf diese ihrerseits herzlichst erwiderten; am 3. folgte dem feierlichen Schlußsegen eine Wallfahrt zu U. L. Frau von Bürglen, so daß neben den wissenschaftlichen und praktischen Missionswerken zugleich die weltlichen und religiösen Bedürfnisse reichlich zur Geltung kamen.

Als plastische und volkstümliche Erläuterung des Gebotenen ging in den Räumen der höheren Mädchenschule eine wohlgelungene und stark besuchte Missionsausstellung einher. In einem Saale sahen wir u. a. die afrikanischen Objekte und Kuriositäten der schweizerischen Kapuziner, im andern die chinesischen des Missionsseminars von Bethlehem, in einem dritten die der Benediktiner von St. Ottilien oder Uznach, ebenfalls aus Afrika, im vierten die japanischen der Marianisten und Franziskaner, im fünften die der Kindheit Jesu und der Claversodalität, im sechsten die dominikanischen und salesianischen in reicher und bunter Fülle plastisch und packend aneinandergereiht. So kam auch die Schaulust zu ihrem Rechte, um willkommen die Worte der Redner zu ergänzen und zu veranschaulichen. Im Ganzen hinterließ danach auch diese Missionstagung in der freien Schweiz trotz mancher kleineren Schönheitsfehler einen durchaus befriedigenden, erhebenden und belehrenden Eindruck, dem sich auch die deutschen Teilnehmer und Mitwirkenden nicht zuletzt aus Münster nicht entziehen konnten.

## Propagandapräfekt van Rossum\*.

Nachruf von Prof. Dr. Schmidlin in Rom.

Ende August erreichte uns auf den Schwarzwaldhöhen mitten in den Vorarbeiten zur neuesten Papstgeschichte die schmerzliche Nachricht vom Ableben des „roten Papstes“ in seiner holländischen Heimat, wo er im Redemptoristenkloster Witten auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Nachdem er daselbst Theologie dozierte und seit 1895 in Rom als schlichter Sohn des hl. Alfons gewirkt hatte, wurde er 1911 von Pius X. ins hl. Kollegium berufen und 1918 von Benedikt XV. an die Spitze der obersten Missionsbehörde gesetzt, die er also 14 inhaltschwere Jahre hindurch leitete und der er nun seine ganze Hinterlassenschaft vermachte. Ihr hat er auch nach dem vatikanischen Organ seinen auserlesenen Geist, sein großes Herz, seine vielgestaltige und unternehmende Tätigkeit geschenkt, als edle Gestalt eines treuen Mitarbeiters des gegenwärtigen Missionspapstes und von erster Größe in der Geschichte unserer neuesten Missionsbewegung.

Es ist nicht unsere Aufgabe und entzieht sich auch unserer Kompetenz, den Anteil zu schildern, den er als Gehilfe an den beiden programmatischen Missionszyklen Benedikts von 1919 und Pius' XI. von 1926 genommen hat; jedenfalls aber ist er an ihrer Aufstellung und vorab an ihrer Durchführung hervorragend beteiligt gewesen. Auf der einen Seite hat er die heimatische Missionsorganisation ausgebaut und entfaltet, vor allem durch Förderung und Verbreitung der allgemeinen Missionshilfswerke, insbesondere des Vereins der Glaubensverbreitung, des Petruswerks und des Priestermissionsbunds, die er von Frankreich bzw. Deutschland nach Rom verlegte, um ihre Leitung selbst in die Hand zu nehmen. An der Missionsfront ist er für ihre Weitergliederung durch neue Delegationen und Missionsbezirke wie namentlich für Heranziehung eines eingeborenen Klerus und Episkopats

\* Vgl. hierzu die übrigen Nachrufe in den Zeitungen u. Zeitschriften, deutscherseits u. a. in der „Köln. Volkszeitung“ und den KM 1932, 269 ff., römischerseits im „Osservatore Romano“ vom 1. u. 23. Sept. 1932.